

# Beilage zu Nr. 194 des Enztalers.

Neuenbürg, Sonntag den 8. Dezember 1895.



## Gebr. Schmidt

Markt 7. Pforzheim Markt 7.

empfehlen als passende

### Weihnachts-Geschenke

wollene und seidene

**Unterröcke und Blousen,  
Ballkragen u. Federboas,  
Echarpes und Umschlagtücher,  
Jackets u. Capes,  
Regenmäntel, Abendränder, Seidene Spitzenkragen,  
Kravatten,  
Seidene Tücher, Foulards, Taschentücher,  
Haus- u. Bierschürzen, Kinderschürzen,  
Wollene Bettdecken, Reisedecken, Bettvorlagen.**

NB. Eine Partie Kleiderstoffe und Kleiderstoff-Neste haben wir für den Weihnachts-Verkauf im Preis bedeutend zurückgesetzt.

Neuenbürg.  
**Frucht-, Malz-, Zwetschgen- und Sefenbranntweine**  
**Liqueure**  
offen und in Flaschen.  
**Cognac,**  
feinste Marke, in 5 Sorten in 1/2 und 1/4 Flaschen  
empfehlen in nur besten Qualitäten  
billigst **G. Bürgstein.**  
**Asthma**  
(Atemnot)  
findet schnelle und sichere Binderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salus-Bombos. In Beuteln à 25 und 50 S, sowie in Schachteln à 1 M in den Apotheken in Neuenbürg und Herrenalb.

**E. Weik, Uhrmachers Wtw.**  
Neuenbürg  
empfehlen in großer Auswahl  
**Uhren aller Art,**  
ketten, Anhänger, Löffelwaren, Brillen  
und Zwickel, Barometer, Thermometer.  
Anlagen elektrischer Haus- und Sicherheits-Telegraphen.  
Reparaturen jeder Art gut und billig.  
Die neuesten Musterbücher, insbesondere der Württ. Metallwaren-Fabrik Geislingen liegen zur gefl. Einsicht auf.  
**Makulatur** (alte Zeitungen) hat billig abzugeben  
G. Mech.

Neuenbürg.  
**Prima Tafelobst**  
sowie schöne helle  
**Nüsse**  
und  
zahme Kastanien  
hat zu verkaufen  
Chr. Bacher.  
**Geld zu 3 1/2 0/0**  
bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermitteln. Haus- und Güterzieler kaufen billigt.  
Informativscheine senden an  
**Koller & Veitinger,**  
Hypothekengeschäft Heilbronn.

**Ausland.**

In Wien haben die antisemitischen Kundgebungen sogar die Frauenwelt ergriffen. Der als Bürgermeister nicht bestätigte Dr. Lueger ist nicht nur bei der Wiener Bevölkerung eine gefeierte Persönlichkeit, sondern auch bereits von einer großen Tiroler Gemeinde einstimmig zum Ehrenbürger ernannt worden.

Dem amerikanischen Kongress ist die Botschaft des Präsidenten Cleveland zugegangen, die sich in verschiedenen Punkten scharf gegen Deutschland wendet. Wir entnehmen ihr Folgendes: In bezug auf die Beziehungen zu Großbritannien weist die Botschaft auf die Note vom Juli d. J. hin, in der bestimmt erklärt wurde, daß die Politik der Vereinigten Staaten entschieden gegen eine auf dem Wege der Gewalt erfolgende Gebietsvermehrung irgend einer europäischen Macht auf dem amerikanischen Kontinent gerichtet sei. Die Vereinigten Staaten hätten daher Anlaß genommen, gegen eine Gebietsvermehrung von Britisch-Guyana, die den Rechten und Wünschen Venezuelas widerspreche, zu protestieren. Die ganze Frage müßte ohne Weiteres einem Schiedsgerichte unterworfen werden. England habe auf diese Note noch nicht geantwortet. Sodann beklagt der Präsident den Konflikt auf Cuba. Trotz der Sympathie einzelner Amerikaner für jene, welche für größere Autonomie und Freiheit zu kämpfen scheinen, seien doch die Vereinigten Staaten verpflichtet, Neutralität zu bewahren und diese zu erzwingen. Bezüglich Argentens führt die Botschaft aus, mehrere der bedeutendsten Mächte Europas hätten durch Vertrag nicht allein zum Besten ihrer eigenen Interessen sich Rechte gesichert und Pflichten übernommen, sondern als die Sachwalter der christlichen Welt. Ihr Recht sei, ein solches Verhalten seitens der türkischen Regierung zu erzwingen, welches brutale Verletzungen des Fanatismus verhindert. Wenn dies nicht gelinge, sei es die Pflicht jener Mächte, demselben einzutreten, daß Sicherheit gegen solche schrecklichen Vorfälle gegeben sei, wie sie vor Kurzem die zivilisierte Welt erschütterten. — Bezüglich der Handelsfragen verbreitet sich die Botschaft mit besonderem Nachdruck über die differenzielle Behandlung der amerikanischen Ausfuhr seitens Deutschland, wodurch die Ausfuhr sowohl von Vieh als anderen der Ernährung dienenden Erzeugnissen aufs Schädlichste betroffen würden. Der Präsident erwähnt sodann mit Bedauern die Thatsache, daß amerikanische Versicherungs-Gesellschaften in Preußen mit Schwierigkeiten bedrängt und sogar von dort vertrieben würden; er fügt hinzu, die Vereinigten Staaten sollten sich unbilliger Unterscheidung nicht unterwerfen und regt an, Retorsionsmaßnahmen zu ergreifen. — Deutschland wird die Antwort hierauf sicher nicht schuldig bleiben!

**Unterhaltender Teil.**

**Der Ueberfall von Neuenbürg.**

Von Albert Brann.  
(Schluß.)

Der hierauf Beförigte Bericht ist die Beflags: Erstlich: Der beschädigte Soldat — des empfangenen Streichs halb, ob es sich schon anfangs böß ansehen laßen, hat ganz keine Gefahr mehr zu besorgen, und ist derselb widerumb ganz frisch. Auch hat Würns sich verglichen und seind dabei gewest etliche seiner Rott Gesellen, zahlte den Balbierelohn und die in solchem Vergleich auffgewandten vierthalben Gulden Jöhrung und seyen damit beide Theill zufrieden und wider Guthe Gesellen. Würns will diejenige, so ihn geholt, nit alle kennen. Ist dabei gewest der Lieutenant, etwa 40jährigen altters, rede ganz niederländisch und hob er ihn nur Lieutenant Staab nennen hören. Dergleichen einer von Adel, noch lebigen Standis und unterhalb Frankhsurt daheimbd, den man Köhstein nenne. Wiederumb einer der Rieppurger, welcher in diesen Landen daheimbd. Item der Corporal, Heinrich N. von Hohlbronn oder daseibst herum daheimbd und entweder selbst ein Würth oder eines Würths Sohn. Ferner der Trompeter, Conrad gehoißen, aus dem Westertich.

Die andern seind eben Reitter gewest. Die Reitter, so Würns besucht, haben allhie kein ander muthwillen geübt, als daß sie mit dem Würth der Zech halb, als wann er zu ihwer rechnet, zu marktten und daran abzubrechen, darnach die Pferd uff der Gassen geprengt und entlich miteinander zum Thor hinaus zu rennen und die Staig auffhin etliche Schih zuthun im Brauch haben."

Würns sagt: „er seines Theills begehrt der Freiheit ganz nit mehr, dann es sich Gott Lob mit seinem Gegenteill wider gebehet, also daß er sein guther Bruder seye, wünscht, daß dieser Handel vermittelt wär."

Er wird nun auf ausdrücklichen Befehl des Herzogs „durch handgebende Treue verpflichtet, ohne Verlaub nicht zu weichen oder flüchtigen Fuß zu setzen.“ Da die Sache sich in die Länge zieht und „dieweil sich seine mit Höchstem Verlangen erwartete Erledigung alsolang verweilet, thut er zu Zeit, namentlich wenn er des Weines empfand, sehr wüthch und unwillig zu werden und vermeint, fürstliche Gnaden könnten's mit Markgraf Carlh aufmachen. Er sey in allen nahend in die achtzehn Wochen allhie auff und seye ihm länger bleiben sehr hochbeschwehlich und unmöglich. Eine frisch verwegne Haut ist ihm nichts zuviel, mit armen schlechten Burgern und Untertanen allerhand unruhige Handel zu üben. Sagt, was er bei diesen Zeiten, da allerorten so stark Kriegserwerbungen seyen, allhie in Faulheit verliegen soll. Wann's dann mit ihme angezaigte Beschaffenheit hat, ist er ein trutziger Gesell, abdem sich eine gemeine Bürgerchafft hochbeklagen thut, und bittet fürstl. Gnaden, gemeine Statt mit dem Würns gnädig zu verschonen."

Da sich die Sache verzicht, beginnt er sein eigenwillig trutzig und tollwütig Leben u. Wesen über vielfältiges Verwarren je länger, je mehr zu üben, einer gemeinen armen Bürgerchafft zu großer Beschwerd und Angelegenheit. Eines Sonntag abends hat er abermalen ein wildes tolles Wesen angefangen und eine große Zech gehabt, drang hernoch in Hans Rosenbachers Haus ein (der als Corporal in Urach gewest, olwo ihn seine Hausfrau besucht), sich wild und rohend stellerd und die Rogd also ängstigerd, daß sie zum Laden hinausgesprungen, die Kinder aber hat er zum Haus hinausgeschmissen. Nachdem er alles gut verperit, ist er mit dem Vieh im Stall und überoll herumgeloffen und hat die Nachborn mit greulichem Wüthen und verschmitzten Schwähworten schwer beleidigt und gedreht, er wolle sie alle wie Kraut zusammenhaden, auch dies bekräftigt, indem er mit entblößter Wehr auf Tisch und Bänke hineingehauen. Er wird nun in den Turm gesetzt, der Herzog aber obermalen gebeten, eine arme Bürgerchafft von ihm unbeschwert zu lassen, da zu besorgen sei, wenn er fürboß allhie verbleiben sollte, er möchte ein Unglück stiften oder eine Entleibung vornehmen. Der Herzog befiehlt, den Schlingel der Händel halben 10 Tag im Turm aufzuhalten und ihn nicht fortziehen zu lassen, bis er seine Abzung bezahlt habe.

Wegen des „Ages“ wendete sich die Stadt an Markgraf Friedrich von Baden, der dafür gutsprich. Im Mai überbringt Hans Albricht v. Sperbersch, fürstl. würth. bestellter Kommissario, einen herzoglichen Befehl, der verlangt, die vier beteiligten badischen Reitter sollten handtrew versprechen, „weder von sich noch durch Antrieb anderer sich dergleichen mehr zu unterziehen.“ Nach Bezahlung ihres Ages und Verwarnung, nie mehr gegen die würth. Landesoberhoheit also zu fehlen, sollten sie wieder hingehen. „Hat sich also dieser Handel mit diesem geendet, daß man den Reitter fortposiren laßen, hat aber eben Behrig so viel Geldt allhero geschickt, daß sich die Würth um den dargeborgten Äß haben können bezahlt machen."

Der leidige Handel und die Ausdehnung der sechs Wochen auf über sechs Monate hatte für die Zukunft seine Folgen, indem „der Freiheit nit mehr gebraucht worden.“ Im Jahr darauf zwar „halten vier ledige Bursche von Wimbzen (Wimsheim) um gemeiner Statt Freiheit an, wahmohren sie mit andern in Schlag-

handlung geraten, darüber sie die Nothwöhr gebrauchen müßen und einer unter ihoen umkommen."

Der Ueberfall der Freistadt durch den Markgrafen Carl muß weit umher ruchbar geworden sein. Deshalb wendet sich das Stättlin 1624 an den Herzog: Die Freiheit sei wenig bekannt und der Stein „unansichtbar“ wie ein Markstein. Der angeborne Landesfürst wird deshalb gehorsamlich gebeten, ein „kleinern Saal oder Zeichen mit derselben fürstl. Wappen“ allen Vorüberreisenden zu besserem Gemarkt aufrichten lassen, damit diese Freiheit „in bessern Veruf, forderist fürstl. Gnaden, dann auch gemeiner Statt dabei habenden Interesse kommen und erreichen möchte.“ Die Neuenbürger versprechen, diese Gnade in „keinen Bergß stellen“ zu wollen.

Die hierüber erwartete fürstl. Resolution entspricht dieser Bitte nicht und so steht der alte, unscheinbare Stein heute noch an der Steige und wird von wenigen bemerkt.

In den Stürmen des 30jährigen Krieges, die auch in Neuenbürg schrecklich gewüthet haben, gab's ja so viele Toischläger und waren die „Schlaghandlungen“ so allgemein geworden, daß man einer Freistätte nicht mehr bedurft.

Noch dem Reize erinnerte man sich derselben wieder. So floh 1656 Jakob Eberlin von Bültingen, 1660 Hans Ederlin, ein Buchdrucker Gesell, und 1673 Hans Schmid Böß von Müßheim in Besorgung eines begangenen tödtlichen Sticks oder einer ungefährlichen Schlaghandlung hieher.

Ob die „ungefährlichen Toischläger“ abgenommen haben, oder das Auge des Gesetzes von nun an so streng gewacht, daß die Uebelthäter gleich gefoßt und in Numero Sicher gebracht werden konnten, wer will's sagen. — Kurz die Neuenbürger Chronik berichtet nichts mehr von solchen, „welche umb Gemeiner Statt Freiheit angehalten“; aber Ueberfälle gabs von da an bis zum Jahre 1815 genug: Franzosen, Schweden, Oesterreicher, Bayern, Sachsen, Kosaken — alle stäteten dem stillen Schwarzwaldstädtchen trotz seiner Weltabgeschiedenheit ihre Veruche ab, ohne sich hernoch zu entschuldigen.

Die Mauern Neuenbürgs mußten nach der großen Feuersbrunst des Jahres 1788 fallen, die Thore wurden abgetragen und die Gräben ausgefüllt. Auch der alte Bären fiel mit 70 anderen Gebäuden damals dem furchtbaren Brand zum Opfer, erhob sich aber bald wieder und dient wie noch manch andere „offene Herberg“ dem und jenem auf etliche Wochen als Aufenthaltsort, allerdings nicht mehr solchen Gästen, die „in Besorgung eines schlimmen Streichs“ hieher gekommen, (denn diese finden heutzutage auch in der alten Freistadt Neuenbürg ihr Freiquartier auf 6 Wochen in dem bekannten Hotel „auf dem Graben“, dem Haus mit den kleinen Fensterlin und den eisernen Gardinen darvor), sondern denjenigen Gästen, die in unserer herrlichen Umgebung, frische, harzduftende Luft für die bestaubten Lungen, Ausspannung vom Alltagsgetriebe und Ruhe für ihre überarbeiteten Nerven suchen. Müge die neuerdings wieder erwachte Baulust und die Errichtung einer neuen Wasserleitung dazu beitragen, daß Neuenbürg in dieser Hinsicht als Freistätte immer mehr in Gebrauch komme.

[Dauerhafte Ware.] Bultower (Inhaber eines Kleidermagazins): „Derr Rosenheim, Sie hob'n gestern wieder zu viel getrunken, das schod't dem Geschäft!“ — Rosenheim: „Wieso schod't das dem Geschäft, wenn ich abends was trink'?" — Wieso? Wenn Sie abends was getrunken haben, hab'n Sie in der Früh so ä Zitternis in de Händ, daß Sie beim Vorzeigen von die billigen Hosen allemal herunterschütteln die Knöpp!"

[Sonderbar.] Anwalt: Sind Sie verheiratet? — Schauspieler: Nein. — Anwalt: Und was sind Sie in ihrem Verufe? — Schauspieler: Heldenvater!

